Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
[illegible]

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,550.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 365. Sonntag den 31. December 1882. 76. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Um bei Ausgabe der Legitimationskarten zum Abholen des Tageblattes beim Quartalswechsel den Andrang möglichst zu beschränken, haben wir die Einrichtung getroffen, daß

Karte und Rechnung bereits von heute an

in Empfang genommen werden können.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Montag, den 1. Januar, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage erfolgten planmäßigen Auslosung Leipziger Stadtschuldscheine sind gezogen worden:

von der Anleihe des Jahres 1856

je 300 ℳ Nr. 348 795 906 917 1148 1160 1333 1443 1449 1490 1711 1726 1754 1806 2260 2442 2458 2630 2901 3165 3502 [illegible] [illegible] 4148 [illegible] 4327 4908 5271 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 7013 [illegible] 7487 7653 7851 7854 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 9811 [illegible] [illegible] [illegible] 9430 9987 10117 9710 11054 11644 12330 12462;

von der Anleihe des Jahres 1863

je 1500 ℳ Nr. 158 270 350 365 387,

je 300 ℳ Nr. 12614 12649 13062 13073 13153 13185 13550 13530 14034 14195 14201 14302 14361 14431 14608 14644 14696 14948 14579 15014 15037 15074 15309 15376 15407 15652 15691 15930 16000 16028 16087 16239 16336 16458 16692 16907 16908 16965 17043 17217 17353 17490 17843 17890 18540 18557 19607 19651 18760 19278 19387 19438 19511 19550 18565 19869 19921 20256 20274 20292 20394 20493 20615 20668 20758 20794 20852 20922 21033 21110 21315 21332 21340 21475 21479 21579 21732 21800 21888 22129 22318 22333 22334;

von der Anleihe des Jahres 1865 (Theateranleihe)

je 300 ℳ Nr. 127 134 293 426 613 634 669 734 843 884 994 1082 1223 1469 1528 1631 1727 1761 1790 1864 2069 2341 2415 2803 2909 3021 3101 3115 3260 3433 3530 3704 3950 4009;

je 150 ℳ Nr. 4105 A 4105 B;

von der Anleihe des Jahres 1868

je 1500 ℳ Nr. 45 160 349;

je 300 ℳ Nr. 369 1060 1137 1138 1225 1307 2957 3073 4496 4703 4764 5282 5450 5453 5485 5664 5706 5779 5853 5942 5992 6398 6400 6527 6932 6941 7011 7015 7585 7683;

von der Anleihe des Jahres 1876

zu 5000 ℳ Nr. 281,

je 1000 ℳ Nr. 103 241 883 1365 1287 1434 1642,

je 500 ℳ Nr. 479 818 938 1107 1181 2454 2485 2875 3836 3591 3662 4094 4300 4598 5153 5199 6461 6471 6734 6909 6973 7095 7117 7230 7248 7574,

je 100 ℳ Nr. 5 393 533 555 973 1081 1253 1299 1619 1718 1836 1976 2514 2952 3013 3360 3668 3965 4153 4271 5129 5951 5958 6711 6772 7254 7730 7735 7925 7996 8106 8626 8702 8730 9023 9300 9613 9876 9960.

Der Nominalbetrag dieser Schuldscheine gelangt gegen Rückgabe derselben nebst den dazu gehörenden Talons und Coupons

vom 30. Juni 1883 ab,

mit welchem Tage die Verzinsung der Capitalien aufhört, bei unserer Stadtcasse zur Auszahlung.

Hiernächst werden die Inhaber der bereits früher ausgeloosten Schuldscheine

der Anleihe des Jahres 1850

je 150 ℳ Ser. 14 Nr. 266, Ser. 55 Nr. 1082 1091, Ser. 93 Nr. 1843 1859 1860,

der Anleihe des Jahres 1856

je 300 ℳ Nr. 327 845 1676 5075 6655 7762 9991,

der Anleihe des Jahres 1864

zu 1500 ℳ Nr. 442,

je 300 ℳ Nr. 13648 13140 13302 13677 13696 13070 14956 15018 15181 15208 15491 15622 15765 15801 15694 15006 15833 15833 15995 16197 16370 16590 16476 16845 17198 17268 17531 17533 17687 18538 19635 21402 21618;

der Anleihe des Jahres 1865 (Theateranleihe)

je 300 ℳ Nr. 88 101 189 2666 2776 3673 3587 3596,

der Anleihe des Jahres 1868

je 300 ℳ Nr. 64 230 447 1088 1440 1747 3049 2174 3862 3702 4377 4756 4791 4805 4986 5233 5691 5839 6365 6457 7070 7731 7526,

der Anleihe des Jahres 1876

zu 5000 ℳ Nr. 39,

zu 1000 ℳ Nr. 250,

je 500 ℳ Nr. 161 569 812 1784 3257 4096 6545 6607 6725 6814 6953 7027,

je 100 ℳ Nr. 195 204 215 458 2291 2378 3792 3795 4760 5060 6030 6167 7898 9356 9725

wiederholt aufgefordert, den Betrag dieser, **seit ihrem Rückzahlungstermine von der Verzinsung ausgeschlossenen** Schuldscheine zu erheben.

Wegen der Leipziger Stadtschuldscheine der Anleihe vom 1. Juli 1856 Nr. 8493 zu 300 ℳ, der Anleihe vom 9. April 1864 Nr. 14034 14035 14936 15596 über je 300 ℳ und der Anleihe vom 4. September 1876 Nr. 5713 über 500 ℳ ist das **Aufgebotsverfahren** zum Zwecke der Kraftloserklärung derselben beim Königl. Amtsgericht Leipzig anhängig.

Leipzig, am 5. December 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.
Goldemann, Stadtcassirer.

Die Expeditionszeit bei der städtischen Sparcasse ist für den Monat Januar nächsten Jahres auf die Tageszeit von

8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags

beschränkt.

Leipzig, den 29. December 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Freiwang.

Bekanntmachung.

Im Hofe der hiesigen Gasanstalt sollen

am 15. Januar 1883, Nachmittags 3 Uhr

3 Haufen altes Gußeisen von je ca. 30,000, 20,000 und 30,000 Kilogramm, und ein Haufen altes Schmiedeeisen inclusive Bleche von ca. 3400 Kilogramm

getrennt an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietanten, öffentlich versteigert werden.

Die Licitationsbedingungen sind im Bureau der Gasanstalt einzusehen, auch gegen Erlegung der Gebühren daselbst in Abschrift zu erhalten.

Leipzig, den 28. December 1882.

Des Raths Deputation zur Gasanstalt.

Quittung.

Für das Unterlassen der Zusendung von Neujahrskarten zahlten ferner an das Armenamt:

Herr Stadtrath Scharf	6 ℳ
" " Nagel	6 "
Frau Ruh-Gessler, Plagwitz	6 "
Herr Moritz Merseld	6 "
" Rudolph Eiß und Familie	6 "
" Carl August Becker	6 "
" Wollwaarenfabrikant Vogel	6 "
" Johann Ambrosius Barth	6 "
" Architect M. Münch-Schäfer	6 "
" Bankdirector Hentschel	6 "
" Friedrich Handel	6 "
" Julius Loewe	6 "
" Rechtsanwalt Moritz Heutschel	6 "
" Adolf Roßbach	6 "
" Theodor Wagner	6 "
" Hermann Mendelssohn	6 "
" Director Dr. Wachsmuth	6 "
" Stadtältester Raimund Härtel	6 "

worüber wir hiermit dankend quittiren.

Leipzig, den 30. December 1882.

Das Armen-Amt.
Ludwig-Wolf. Lange.

Gesucht

der Handelsmann

Bernhard Falk,

geboren den 1. Januar 1843 in Camberg, welcher zur Fürsorge für seine hier in Waisenpflege befindlichen Kinder anzuhalten ist.

Leipzig, den 31. December 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armen-Amt.)
Ludwig-Wolf. Heinichen.

Oeffentliche Plenar-Sitzung der Handelskammer

Dienstag, den 2. Januar 1883, Nachmittags 5 Uhr, in deren Sitzungslocale, Neumarkt 18, I.

Tagesordnung:

1) Wahl eines zweiten stellvertretenden Vorsitzenden.
2) Wahl zweier Mitglieder des Verfassungs- und Wahl-Ausschusses.
3) Wenn möglich noch: Wahl der übrigen ständigen Ausschüsse.

Bekanntmachung.

Seit heute befindet sich bei uns eine bereits mehrfach wegen Betrugs [illegible] einen 40jährige Frauensperson in Haft. Dieselbe hat sich, wie zu unserer Kenntniß gekommen ist, in letzter Zeit bei verschiedenen hiesigen Herrschaften unter den Namen „Marie", „Marie Wagner", „Anna Wagner", „Anna Richter", und „Anna Groß" als Dienstmädchen vermiethet, hat sich in jedem einzelnen Falle 3—5 ℳ Miethgeld geben lassen, hat den Dienst aber in keinem Falle angetreten.

Wir ersuchen hiermit alle Diejenigen, welche von dieser Frauensperson in gedachter Weise betrogen worden sind, und Anzeige noch nicht erstattet haben, sich schleunigst bei unserer Criminal-Abtheilung zu melden.

Leipzig, den 30. December 1882.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
J. V.
Jund, Pol.-Rath. Dr. B.

Der im hiesigen Georgenhause detinirt gewesene, am 25. Decbr. 1851 zu Leipzig geborene ehemalige Handlungscommis Franz Ferdinand Vogandt ist von dem ihm am 29. Decbr. l. J. gestatteten Ausgange nicht zurückgekehrt.

Wir bitten, im Betretungsfalle denselben zu verhaften und uns Nachricht zu geben.

Leipzig, den 29. December 1882.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
J. V.: Jund, Pol.-Rath. B.

Bekanntmachung.

Donnerstag,

den 4. Januar 1883, 10 Uhr Vormittags,

sollen im gerichtlichen Auctionslocale, Eingang von der Kleinen Burggasse

7 Ballen Rolls-, Rind- und Schaffelder, sowie 35 Stück Sohlenleder-Ausschnitte

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Leipzig, den 30. December 1882.

Thierbach,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in das Königl. Lehrerseminar zu Borna

für Ostern 1883, welche schriftlich erfolgen und welchen das Ausgangszeugniß der Schule, Geburtsschein, Wiederimpfungsschein, ein von einem approbirten Arzte ausgestelltes Gesundheitszeugniß, ein bis auf die Zeit der Anmeldung reichendes Zeugniß über sittliches Verhalten und genossene Bildung, sowie Kenntnisse, Fertigkeiten und Anlagen, ein Zeugniß über die kirchliche Zugehörigkeit und sein von ihm selbst verfaßter Lebenslauf beigefügt werden müssen, sind bis zum 4. Februar 1883 zu bewirken und an den Unterzeichneten zu richten. Die Zeit der Aufnahmeprüfung wird brieflich angezeigt.

Borna, den 28. Dec. 1882.

Dr. ph. Thellemann,
Seminardirector.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Jahreswechsel.

Nachdem wir die Bewegungen des staatlichen Lebens während des heute zu Ende gehenden Jahres bereits ausführlich in einer Reihe von Artikeln geschildert haben, mag es uns noch gestattet sein, eine Betrachtung wiederzugeben, welche eines der hervorragendsten Preßorgane der liberalen Partei, die „Nationalliberale Correspondenz", gelegentlich der Jahreswende über die Lage anstellt. Das genannte Blatt schreibt:

Wenn wir bei der Jahreswende nach gutem altem Brauch den Blick rückwärts richten auf die abgelaufene Spanne Zeit, so werden wir uns bei der heutigen Weltlage immer einem Gefühl des Dankes und der Freude hingeben dürfen, wenn es uns wieder einmal vergönnt gewesen ist, ein Jahr äußeren Friedens, ruhigen Arbeitens zu verleben. Nicht ohne mancherlei bedrohliche Anzeichen ist das Jahr verlaufen; die letzten Wochen gerade haben uns wieder in allerlei dunklen Andeutungen, in einem halbverhüllten, undurchsichtigen und darum um so besorgnißerregenderen Treiben der Diplomatie und der inspirirten Presse ahnen lassen, auf wie schwachen Füßen der Weltfrieden ruht und wie leicht ein einziger Stoß das mühsame Gefüge der gegenseitigen Beziehungen der Mächte umwerfen kann.

Um so mehr dürfen wir uns freuen, daß wieder ein Jahr, das zwölfte bereits seit der großen Auseinandersetzung mit Frankreich, ohne Störung des Friedens verflossen ist; das müssen wir immer als einen Gewinn und Segen betrachten. Es wird noch lange dauern, bis wir auf gesicherte europäische Verhältnisse blicken können, wenn wir das Ziel überhaupt je erreichen. Einstweilen müssen wir froh sein über jedes Jahr, in welchem die Gefahren, die nun einmal über der politischen Welt schweben, wieder einmal glücklich abgewendet, die Besorgnisse als ungerechtfertigt erwiesen worden sind, kriegerische Zusammenstöße wenigstens unser Reich nicht in ihre Wellenkreise hineingezogen haben.

Unter der äußeren Ruhe hat auch der Erwerbsthätigkeit der Segen nicht gefehlt. Wir wollen den Streit heute nicht erneuern, ob trotz oder wegen der neuen Wirthschaftspolitik das nationale Erwerbsleben ein Jahr, wenn nicht des Glanzes, so doch leidlichen Gedeihens und eines gegen frühere traurige Jahre unleugbaren Aufschwungs hinter sich hat. Genug, daß wir diese Thatsache mit Freude verzeichnen können, daß Muth, Hoffnung und Unternehmungslust in Handel und Wandel neu belebt worden. Auch die Landwirthschaft hatte sich in den meisten Gegenden einer günstigen Ernte, wenigstens in Getreide, zu erfreuen. Mit Schmerz nur blicken wir auf die Verheerungen, welche in den letzten Wochen entfesselte Wasserfluthen an den Werken fleißiger Menschen angerichtet.

Wenn wir einen Rückblick auf die Wandlungen unseres innern staatlichen Lebens in der eben abgelaufenen kurzen Zeitperiode werfen, so war das Jahr nicht allzu reich an großen Ereignissen, an dauernden Leistungen und Ergebnissen. In dem Gesammtaussehen unserer politischen Lage hat sich wenig geändert; man könnte die Neujahrsbetrachtungen aus dem vorigen Jahre größtentheils wörtlich wiederholen. In all den großen politischen, wirthschaftlichen, socialen Fragen, die unsere Zeit bewegen, sind wir wenig weiter gekommen; trotz aller Arbeit der gesetzgebenden Körperschaften und trotz aller Erregung der Gemüther hat die ebenso reforme als reactionslustige Strömung des Tages wenig erreicht; die großen Reformideen ringen immer noch nach Gestaltung, und andererseits hat der mächtige Drang einflußreicher Bestrebungen nach rückwärts gegen die Bedürfnisse unserer ganzen neueren Lebensentwickelung doch nur in sehr bescheidenem Umfang Erfolge erzielt.

Die großen gesetzgeberischen Probleme, mit denen sich die Gegenwart beschäftigt, sind im verflossenen Jahr praktisch nicht viel vom Fleck gekommen, in der steuerpolitischen Frage haben wir noch mitten in tastenden Versuchen mit unsicherem Ausgang; ein hochwichtiges Ergebniß negativer Art war nur die Ablehnung des Tabaksmonopols. Bezüglich der socialpolitischen Gesetzgebungsarbeiten sind wir nur so weit gelangt, daß sich Aussichten auf einen bescheidenen praktischen Anfang eröffnen. Außerordentlich wenig ist auch die kirchenpolitische Frage im verflossenen Jahre vom Fleck gerückt; es ist ein neues Gesetz zu Stande gekommen, allein der Frieden hat es kaum gefördert, und auf dem bisher betretenen Wege dem Ziele näher zu kommen, eröffnet sich keine Aussicht.

Bei dem Mangel klarer Ziele, eines festen Plans und einer consequenten Thatkraft auf den meisten Gebieten des öffentlichen Lebens konnte auch eine günstigere Gestaltung unserer Parteiverhältnisse, eine die Gesammtpolitik umfassende Verständigung der Regierung mit einer parlamentarischen Mehrheit nicht erreicht werden. Nach wie vor, trotz des für die preußische Regierung so günstigen Ausfalls der jüngsten Landtagswahlen, bieten unsere Parlamente das Schauspiel einer unfaßbaren, von Fall zu Fall wechselnden Mehrheit dar; heute werden die Ultramontanen, morgen die gemäßigt Liberalen zur Unterstützung der Regierungspolitik aufgerufen, heute sind diese, morgen jene, häufig genug sogar die Conservativen, Opposition. Das Unersprießliche dieser Verhältnisse wird schon manches Jahr beklagt, die Aussichten, daß es bald besser werde, sind aber gering genug.

So wollen wir denn von dem Jahre 1882, nachdem wir uns seinen Charakter und seine Physiognomie in großen Grundzügen nochmals vergegenwärtigt haben, Abschied nehmen. Es gab bessere und es gab schlimmere Jahre, in politischer und in wirthschaftlicher Hinsicht. Möchten die Wünsche, die heute dem Jahre 1883 entgegengebracht werden, in beiderlei Hinsicht nicht getäuscht werden!

Leipzig, 31. December 1882.

* Aus Berlin wird uns vom Freitag geschrieben: „Der Antrag Ackermann wegen Einführung obligatorischer Arbeitsbücher soll, wie ich höre, bereits in der zweiten Woche nach der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten im Reichstage auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es sind in der letzten Zeit wiederholt Versuche gemacht worden, die Regierung zum Aufgeben ihres im vorigen Jahre vertretenen Standpunctes gegen diese Einführung zu bewegen, und wie es scheint nicht ganz ohne Erfolg. Angeblich sollen die Petitionen, welche gerade aus Arbeiterkreisen sich zahlreich für die Einführung der Arbeitsbücher ausgesprochen, die Regierung in ihrer früheren Ueberzeugung wankend gemacht haben, da vielfach das Arbeitsbuch als ein Erforderniß zum Schutze des ordentlichen Arbeiters hingestellt worden sei, wie dies ja auch in der Etatsdebatte bereits Herr v. Minnigerode ausgeführt hat. Jedenfalls steht fest, daß die Regierung sich nicht mit derjenigen Entschiedenheit gegen den Antrag aussprechen wird wie vor zwei Jahren und ihre Entschließungen von der Annahme oder Ablehnung des Antrages im Reichstag abhängig machen wird. Indessen läßt sich heute schon mit Sicherheit berechnen, daß der Antrag Ackermann zwar eine bedeutende Stimmenzahl erlangen wird, aber dieselbe dürfte nicht ausreichend sein, um ihm zur Annahme zu verhelfen, da bekanntlich die Sympathien des Centrums getheilt sind."

* In Verbindung mit der Frage der Arbeitsbücher wird in den conservativen Blättern neuerdings die Vagabundenfrage erörtert, welche in der That sich in mehreren Theilen Deutschlands als eine „brennende" erwiesen hat. Wie in Kreisen, die mit der Regierung in Berlin Fühlung haben, verlautet, liegt es in der Absicht der königlichen Staatsregierung, die neulich im Abgeordnetenhause in der Debatte gegebenen Anregungen zu benutzen. Im Ministerium des Innern werden gegenwärtig statistische Untersuchungen gepflogen über die Wirkungen des Unterstützungswohnsitzgesetzes, da es in der Absicht liegt, verschiedenen Unzulänglichkeiten, welche sich in der Praxis bei der Handhabung desselben herausgestellt haben, durch eine Novelle zu demselben Abhilfe zu schaffen; der neue Entwurf soll sogar, wie uns gemeldet wird, wenn irgend möglich, noch in diesem Frühjahr der parlamentarischen Discussion unterbreitet werden. — Gleichzeitig wird im preußischen Justizministerium ein Gesetz über den Strafvollzug vorbereitet. Es sind zu dieser Arbeit auch Commissarien des Ministers des Innern hinzugezogen; doch ist man im Schooße des Staatsministeriums über die Vorfrage noch nicht einig geworden, ob die Gefängnißverwaltung zweckmäßiger lediglich dem Justizminister oder dem Minister des Innern zu unterstellen sei. Es soll hierüber erst nach Beendigung der Ausarbeitung des ganzen Gesetzes die Entscheidung erfolgen.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt die folgende ziffrirte officiöse Auslassung: „Es ist erklärlich und verzeihlich, wenn die öffentlichen Blätter in Zeiten, wo die auswärtige Politik wegen allseitig friedlicher Beziehungen ihnen wenig Nahrung giebt, nach jedem an sich unbedeutenden Vorkommniß greifen, um Combinationen und Vermuthungen daran zu knüpfen. Es giebt aber eine Grenze, welche unseres Erachtens die Gewissenhaftigkeit gegen ihre Leser und gegen die auswärtige Politik des eigenen Landes sie abhalten sollte zu überschreiten. Es ist das die Grenze, welche Vermuthungen und Conjecturen von Erfindungen trennt. Eine Erfindung aber ist es, wenn öffentliche Blätter ohne jeden Anhalt und ohne jeden Zweifel erzählen, daß der Reichskanzler in jüngster Zeit durch seinen Sohn, den Grafen Herbert, einen Brief an Graf Kalnoky zu richten für nothwendig befunden habe, dessen angeblichen Inhalt die selben Zeitungen mit der größten Dreistigkeit näher charakterisiren. Wenn die auswärtigen Minister untereinander directe Briefe zu wechseln haben, was sehr selten vorkommt, so sind die regelmäßigen Feldjägersendungen vollständig ausreichend, um dies in der sichersten Weise und so zu bewirken, daß keine Zeitung eine Berechtigung auch nur zu einer Vermuthung über den Inhalt erhält. So wichtig auch letzterer sein möchte, so ist es doch nach unseren Traditionen dafür nicht erforderlich, andere Persönlichkeiten als unsere jederzeit vertrauenswürdigen Feldjäger deshalb auf Reisen zu schicken. Wir sind ermächtigt, alle Erzählungen über einen in den letzten Wochen stattgehabten Briefwechsel zwischen Fürst Bismarck und Graf Kalnoky für unwahr zu erklären, und wir können hinzufügen, daß in unserer auswärtigen Politik nichts vorliegt oder vorgelegen hat, was auf den Gedanken eines derartigen Briefwechsels hätte bringen können. Wenn aber ein Bedürfniß der Art eintritt, so wird man immer keinen Anlaß haben, einen diplomatischen Beamten als Courier zu benutzen, resp. wichtige politische Geschäfte ohne Mitwirkung des accreditirten Botschafters oder neben demselben zu betreiben. Die ganze Fabel rührt von Leuten her, die, wie der Berliner sagt, „das Geschäft nicht kennen."

* Es ist in letzter Zeit vielfach auf die socialistische Bewegung hingewiesen worden, welche namentlich in den ehemals polnischen Landestheilen um sich gegriffen hat. Publicationen der hauptsächlich in der Schweiz lebenden Agitatoren weisen unbezweifelbar darauf hin, daß die Bewegung von langer Hand geplant ist und weit gesteckte Ziele im Auge hat. Wieder ist es der unermüdliche Dragomanoff, welcher in Broschüren und Flugblättern die Förderung der socialistischen sammt national-polnischen Agitation sich angelegen sein läßt. Er fordert neuestens alle Parteien, welche auf die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse im Osten Europas Einfluß haben, auf, ein social-föderalistisches Programm auszuarbeiten und als gemeinsame Basis der Agitation zu benutzen. Es führt dabei aus, daß die jetzige Regierung in Rußland durch eine decentralisirte Selbstverwaltung ersetzt werden müsse, welche jedem Volksstamme die volle wirthschaftliche und geistige Entwickelung sichere. Zu diesen Volksstämmen zählt er die Polen, Litthauer, Letten, Esten, Ukrainer oder Kleinrussen, Weißrussen und Großrussen. Von dem Zarenthum erwartet Dragomanoff auch nicht eine annähernde Befriedigung der Forderungen und leitet daraus die Nothwendigkeit der vollständigen Abänderung der politischen Organisation ab, um zum Ziele zu gelangen. Er vergleicht die jetzigen Zustände mit denen zu Anfang der Sechziger Jahre, als die Polen sich zur Revolution vorbereiteten und beklagt, daß diese z. B. an der revolutionairen Propaganda sich nicht hinreichend betheiligen. Das komme, weil Alles über die einzuschlagende Richtung im